

Der Verein

Ich war in meinem Leben noch nie Mitglied in einem Verein – dachte ich. Nach gründlichem Überlegen, natürlich: ich war im Fußballverein, im Postspar- und Darlehensverein, im Wohnungsbauverein, im Siedlerverein, im Turnsportverein - aber irgendwie war das was anderes, so anonym, ohne direkte Beteiligung und – Gott bewahre – ohne Funktion.

Und dann – wie manche Verwandte als Besuch - droht Ungemach: wir brauchen einen Verein! Warum eigentlich – geht doch alles auch so – muss das sein – und vor allem - muss ich da mitmachen? Neben anderen kleinen Gründen, über die man diskutieren kann (Versicherung etc.), sind das bei Line Dance-Vereinen meist die GEMA-Gebühren. Bei einem e.V. werden diese Musikkonzertgebühren zentral abgeführt ohne dass sich der Verein bei jedem Übungsabend oder bei jeder Tanzveranstaltung am Rande einer saftigen Strafe bewegt.

Ok – es gäbe natürlich jetzt die Möglichkeit sich zu drücken – noch wird keiner gezwungen beizutreten. Aber da unterschätze ich den Gruppenzwang, stelle ich mich ins Abseits und mache nicht mit – bin ich dann ein schwarzes Schaf?

Also gut – von mir aus – dann machen wir halt, und so wurde auch ich, kleinbürgerlich und hochtrabend, „Gründungsmitglied“. Ich hoffte das Ganze wäre wie bei den anderen Vereinen bisher, mit Überweisung des Jahresbeitrags erledigt, aber so schnell kann man sich täuschen. Bei einem Verein, der die Größe einer Großfamilie kaum überschreitet (15 Gründungsmitglieder) ist jeder gefragt, die fälligen Entscheidungen scheinen auf einmal zu wichtig auch wenn es „nur“ um unseren Freizeitsport geht.

Ein Schmäckerl für sich ist unser deutsches Vereinsrecht, alleine der Leitfaden zum Vereinsrecht ist 39 Seiten lang. Es geht um Satzungen, Eintrag ins Vereinsregister, Haftung, Pflichten, Rechtsfolgen usw. Dabei gibt es, merkt man erst wenn die ersten Fragezeichen kommen, viele Mitbürger die sich mit sowas auskennen – für mich erstaunlich und unbegreiflich.

So richtige Mitgliederversammlungen kannte ich auch bisher nur wenige – in der Vergangenheit besuchte ich welche die vergleichbar mit einer Bauernbühne waren, ohne dass extra Eintritt verlangt wurde. Da wurden Bagatellen zu schwerwiegenden, elementaren Entscheidungen – da wurde um 3,50 Mark (also vor anno 2000) gefeilscht wie auf dem Flohmarkt, Privatfehden ausgetragen („Hoit doch du dei Maul“) und Redebeiträge laut schreiend kommentiert („so a Schmarrn“). Andererseits war es für Viele eine willkommene Gelegenheit mit dem Tischnachbarn intensiv zu ratschen – unwillkommen und gestört durch Protokollvorlesungen und Vereinsberichte.

Das hier war jetzt überraschend anders, alleine schon wegen der Größe eher familiär und im Verhältnis extrem sachlich. Trotzdem – kein „Highlight“ auf meinen Abendplanungen – eher notwendiges Übel.

Und – irgendwann kam es wie es kommen musste – die verzweifelte Suche nach einem neuen Vorstandsmitglied fand mich – und tatsächlich: „keiner wollte es aber ich hab es gleich bekommen“.

Das Komische dabei – leicht verwirrend erfüllt einen diese Auswahl mit etwas Stolz. So was schreit natürlich nach Aktionismus, was könnte denn nicht alles getan und verändert werden. Aber dem „Alter sei Dank“ – man beruhigt sich wieder, vergleicht die eigenen Vorstellungen und Wünsche mit denen der anderen Vereinsmitglieder und lernt aus „Wikipedia“:

„Der **Verein** (aus *vereinen, eins werden* und etwas *zusammenbringen*) bezeichnet eine freiwillige und auf Dauer angelegte Vereinigung von Personen zur Verfolgung eines bestimmten Zwecks, die in ihrem Bestand vom Wechsel ihrer Mitglieder unabhängig ist.“